



Gottesdienst zum 4. Sonntag nach Trinitatis 5. Juli 2020

**Bezirk Weissach
Friedenskirche**

Pastor Walter Knerr
Bachstr. 29
71287 Weissach
Telefon 07044 31586
Telefax 07044 930448
weissach@emk.de
www.emk-weissach.de
www.emk.de/weissach

INTRO

ERÖFFNUNG | VOTUM

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Der Menschensohn ist gekommen zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.
(Lukas 19,10) Amen.

LIED 614 | Er weckt mich alle Morgen

PSALMGEBET | PSALM 103

Ich will Gott loben mit meiner Seele und ihn mit allem, was in mir ist, preisen.
Ich will ihm danken und ihm nicht vergessen, was er mir Gutes getan hat.
Er hat mich geliebt, als ich mich selbst nicht lieben konnte.
Seine Gnade und Barmherzigkeit haben mich umhüllt wie ein warmer Mantel.
Gott hat mich herausgeholt aus dem Loch, in das ich mich zurückgezogen habe.
Er hat mir Freude geschenkt und mich wieder fröhlich gemacht.
Wie ein Adler kann ich mein Nest verlassen.
Gott nimmt mich an trotz allem, was ich getan und gedacht habe.
Seine Gnade ist so groß wie der Himmel, der sich über der Erde wölbt.
Meine Schuld vergibt er mir und ich darf zu ihm kommen wie zu einem Vater und einer Mutter.

LIED himmelweit+ 64 | 10.000 Gründe

GEBET

Unser Gott,
danke für diesen neuen Tag, den du uns schenkst.
Danke für die Gemeinschaft in diesem Gottesdienst, die wir jetzt erleben, auch wenn wir getrennt voneinander feiern.
Schenke es uns, dass wir deine heilvolle Nähe spüren.
Bei dir finden wir die Ruhe, die wir in unserem Alltag oft vermissen.
Ruhe, die wir brauchen, um dir von uns erzählen zu können: unsere Ängste, unsere Sorgen, unsere Schuld.
In der Bibel begegnest Du uns immer wieder als der, der uns helfen will, der sich uns zuwendet, der nicht will, dass auch nur ein Mensch verloren geht.
Jesus Christus, du suchst, was verloren ist.
Was wir Menschen an uns und anderen schon aufgegeben haben, willst du retten.
Darum bitten wir dich jetzt besonders für diejenigen, die deine Zuwendung besonders benötigen: unsere Senioren und Seniorinnen, unsere Kranken, unsere Trauernden und alle, die in diesen Tagen besonderen Belastungen ausgesetzt sind. Sei du ihnen in besonderer Weise nahe und stärke du sie.
Und für uns bitten wir dich:
Öffne unsere Ohren, damit wir verstehen, was du uns heute sagen willst.
Öffne unsere Augen, damit wir deine Wunder erkennen.
Dafür loben wir dich und danken dir.
Amen.

LIED 25 | Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt

LESUNG | LUKAS 15,1+2.11-24

Es nahten sich ihm aber alle Zöllner und Sünder, um ihn zu hören. Und die Pharisäer und die Schriftgelehrten murrtten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an und isst mit ihnen. Er sagte aber zu ihnen dies Gleichnis und sprach:

Ein Mensch hatte zwei Söhne. Und der jüngere von ihnen sprach zu dem Vater: Gib mir, Vater, das Erbteil, das mir zusteht. Und er teilte Hab und Gut unter sie. Und nicht lange danach sammelte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land; und dort brachte er sein Erbteil durch mit Prassen. Als er aber alles verbraucht hatte, kam eine große Hungersnot über jenes Land und er fing an zu darben und ging hin und hängte sich an einen Bürger jenes Landes; der schickte ihn auf seinen Acker, die Säue zu hüten. Und er begehrte, seinen Bauch zu füllen mit den Schoten, die die Säue fraßen; und niemand gab sie ihm. Da ging er in sich und sprach: Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, die Brot in Fülle haben, und ich verderbe hier im Hunger! Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir. Ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße; mache mich einem deiner Tagelöhner gleich! Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Als er aber noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater und es jammerte ihn, und er lief und fiel ihm um den Hals und küsste ihn. Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße. Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringt schnell das beste Gewand her und zieht es ihm an und gebt ihm einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füße und bringt das gemästete Kalb und schlachtet's; lasst uns essen und fröhlich sein! Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden. Und sie fingen an, fröhlich zu sein.

IMPULS

Ihr Lieben, seit einigen Monaten beherrscht ein Thema die Medien und unser Leben: Die Corona-Pandemie. Und es sind auch immer die gleichen Fragen, die sich seitdem in den Vordergrund drängen: Sind wir selbst gefährdet – oder Menschen, die uns wichtig sind? Wie kann ich zurecht kommen mit all den Beschränkungen in meinem Alltag, die die Ausbreitung des Virus eindämmen sollen? Wann können wir endlich wieder zum Normalzustand zurückkehren? Im Wirrwarr der Verordnungen, Meinungen und Theorien, kann man sich ganz schön klein und verloren vorkommen.

Dazu gibt es auch noch eine ganze Reihe anderer drängender Probleme. Und manche davon sind nur schwer zu ertragen!

Es gibt noch immer den Klimawandel – auch wenn manche dachten: „Wenn jetzt weniger Flugzeuge fliegen und Kreuzfahrtschiffe die Weltmeere befahren, dann regelt sich das mit dem Klima schon von allein.“ – Leider falsch gedacht.

Die Erde wird auch weiter ausgebeutet, damit die Erträge stimmen.

Nicht nur Tiere werden in unerträglicher Art und Weise gehalten, sondern auch die Menschen, die sie verarbeiten, um unsere Ernährungsgewohnheiten zu gewährleisten.

Kriminalität und Gewalt bestimmen die Nachrichten fast jeden Tag, wenn wir den Fernseher einschalten.

Dazu ist ganz neu – und zurecht, wie ich finde – die Debatte um Rassismus neu aufgeflammt. Denn Diskriminierung und Unrecht sind für viel zu viele Menschen immer noch traurige Realität. Deshalb versammeln sich seit kurzem wieder Tausende auf den Straßen. Ihr Protest ist ein verzweifelter Schrei nach Hoffnung für eine gute Zukunft unserer Welt.

Um Hoffnung ringen auch die Menschen in Israel zu der Zeit des Propheten Micha. Was uns da in den ersten Kapiteln des Buches Micha überliefert wird, hat eine erschreckend große Ähnlichkeit zu heutigen Medienberichten: Lug, Betrug und Habgier waren an der Tagesordnung. Weltliche und geistliche Führer nutzten ihre leitenden Positionen schamlos aus. Die Mächtigen redeten nach ihrem Mutwillen und lieferten alternative Fakten, indem sie die Dinge drehten wie sie wollten. Es gab zerbrochene Beziehungen und Misstrauen in der eigenen Familie durch Verrat und Lieblosigkeit. Wer kennt das nicht auch heute – aus den Medien und vielleicht sogar aus seiner persönlichen Umgebung? – Wie kann Israel wieder heil werden, mag sich Micha damals gefragt haben? Wie kann unsere zerrissene Welt eines Tages wieder heil werden, fragen wir uns vielleicht.

Ganz am Ende des Buches kommt Micha zu einer überwältigenden prophetischen Schau. Hört auf die Worte des Propheten im 7. Kapitel ab Vers 18:

18 Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erlöst die Schuld denen, die geblieben sind als Rest seines Erbteils; der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn er hat Gefallen an Gnade!

19 Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Schuld unter die Füße treten und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen.

20 Du wirst Jakob die Treue halten und Abraham Gnade erweisen, wie du unsern Vätern vorzeiten geschworen hast.

Ihr Lieben, dieser Text strotzt nur so vor Evangelium! Er passt eigentlich gar nicht zum Rest des Buches. Keine Drohung an die, die sich nicht oder noch nicht zu ihm bekennen. Keine Schuldzuweisung – nur Gnade und Liebe. Gottes unendliche Liebe zu uns Menschen und unserer Welt: Das ist der rote Faden, der sich durch die ganze Bibel zieht.

Worum aber geht es im Rest dieses prophetischen Buches? Das Buch Micha, das über einen Zeitraum von mehreren Hundert Jahren hin entstanden ist, beschreibt viele Verluste. Gott hat einen Teil seines Volkes verloren, weil Menschen das Vertrauen in ihn verloren haben in Zeiten des Exils und der Bedrohung, aber auch durch Wohlstand, durch Macht und durch falsche Sicherheiten. Aber Gott sucht überall nach diesen Verlorenen. Er betrauert den Verlust. Ja, er gibt sich sogar selbst die Schuld an den Verfehlungen seiner Menschen. »Wo ist solch ein Gott, wie du bist?« Oder auch »Wer ist ein Gott wie du?« So jubeln am Ende des Micha-Buches aber nicht die Verlorenen, sondern die Gefundenen. – Gott hat sie wieder.

Seid ihr schon einmal wieder gefunden worden? Ich glaube, wer wieder gefunden wird, erfährt das größtmögliche Glück. Alle Verlorenen sind selig, wieder in die Arme geschlossen zu werden. So wie der Verlorene Sohn im Lukasevangelium von seinem Vater. Dieses Gleichnis vom Verlieren und der Freude über das Gefundene heißt ja auch »Gleichnis vom barmherzigen Vater«. Diese beiden Überschriften spiegeln die zwei Perspektiven wieder: die des Verlorenen und die dessen, der etwas verloren hat. Der Sohn leidet unter seiner Entscheidung. Er bereut es, dass er sich vom Haus seines Vaters entfernt und losgesagt hat.

Dies ist auch ein Sinnbild für die Freiheit des Volkes Israel, sich von Gott loszusagen. Ein großer Teil hat das im Verlauf der Geschichte ja dann auch getan – nicht nur im babylonischen Exil, sondern immer wieder. Gott aber blieb seinen Menschen treu. Er suchte und fand sie und erwies sich als barmherzig und gütig.

Jakob und Abraham werden bei Micha stellvertretend für alle Menschen genannt, denen Gott die Treue hält, denen er nachgeht und die er sucht – bis heute. Auch diese beiden wurden von ihm gefunden:

Jakob im legendären Kampf mit dem Engel am Jabbok, der ihm einen neuen Namen verlieh: Israel.

Und Abram, dessen Zukunft schon verloren schien – unter dem Sternenhimmel trifft ihn Gottes Verheißung: »Du sollst ein Vater vieler Völker werden. Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.« Auch er bekommt einen neuen Namen: Abraham.

Sie beiden wurden selig, die Wieder-Gefundenen. Gott erweist ihnen Treue und Güte. Diejenigen, die einst verloren schienen, preisen Gott mit ihrem Leben. – Das sind gute Nachrichten...

Ich finde – gute Nachrichten, die verbinden statt zu spalten, können wir in dieser Zeit gut brauchen. Die Atmosphäre in unserem Land ist eine deutlich andere als noch vor vier oder acht Wochen: Wir erleben Menschen, die – wie in Stuttgart – scheinbar aus dem Nichts aggressiv und zu einem wütenden Mob werden, die sich von Politikern gegängelt fühlen und Machtmissbrauch wittern, die gar einer Verschwörung das Wort reden und sich immer offensichtlicher nicht an die Hygiene- und Abstandsregeln halten. Und dann erleben wir Corona-Ausbrüche in Schlachthöfen, wo Tausende Mitarbeiter positiv getestet werden, wo Landkreise einen zweiten Lockdown ertragen müssen, um die Folgen möglichst gering zu halten.

Der Wunsch nach Normalität scheint so groß, dass die einen noch restriktiver vorgehen würden und die Lockerungen am liebsten zurücknehmen und die anderen am liebsten gleich das ganze System kippen würden. Und dann sind da noch diejenigen, die zwischen allen Stühlen sitzen und nicht so recht wissen, was sie von all dem überhaupt halten sollen. Auch wenn die Gruppen unterschiedlich groß sind – ich habe die Sorge, wir driften auf eine zutiefst gesplante Gesellschaft zu, die durch Gräben getrennt wird, die kaum noch zu überwinden sind.

Und in dieser Phase spricht uns nun der Prophet Micha diese Worte zu. Worte aus einer längst vergangenen Zeit und einem weit entfernten Land, die jenseits unseres Erfahrungshorizontes angesiedelt scheinen. Und doch stecken in ihnen Hinweise darauf, wie Versöhnung – und damit die Überwindung von Spaltung – gelingen kann. Es gibt wohl – so haben es Menschen jedenfalls immer wieder gesehen – es gibt wohl keinen größeren Graben als den zwischen Himmel und Erde, zwischen Gott und Mensch...

Und doch trennt uns dieser Graben nicht mehr. Das liegt daran, dass Gott deutlich gemacht hat, wie sehr er uns liebt. Darum will er von allem absehen, was uns von ihm trennt. Mit Michas Worten: Er wird all unsere Sünden in die Tiefe des Meeres werfen! Gott schenkt uns einen kompletten Neuanfang. Er verordnet uns – im Vokabular dieser Tage – keinen Lockdown, sondern – wenn man so will – ein Startup! Damit wird alles hinfällig, was zuvor belastend, verletzend, zerstörerisch gewesen ist. Das durchzuziehen kostete sehr viel. Jesus Christus ist für

diese Überzeugung – und weil er sie gelebt hat – am Kreuz gestorben. Doch Gott hat selbst diesen Graben zugeschüttet und Jesus wieder zum Leben erweckt. Selbst der Tod trennt uns nicht mehr von ihm. Der Anfang ist gemacht.

Hilft uns dieser – Gottes – Weg nun in unserer Situation weiter? Er gibt mir zumindest zu denken. Es wird eine Zeit geben, in der Corona nicht mehr unseren Alltag prägen wird. Aber damit ist nicht all das Traurige, Verletzende, Zersetzende passé. Es wird eine Art Aufarbeitung stattfinden müssen – und für Teile unserer Gesellschaft auch eine Versöhnung. Dabei wird es wichtig sein, andere nicht darauf festzunageln, was sie von mir getrennt hat, sondern gemeinsam zu schauen, wie wir die neue Freiheit nutzen können. Es wird Vergebung brauchen, um Wunden heilen zu können. Natürlich hatten wir das auch schon vor Corona bitter nötig. Doch das Virus zwingt uns vielleicht, damit tatsächlich zu beginnen Amen.

MUSIK | Herr, erbarme dich

FÜRBITTEN UND VATER UNSER

Treuer Gott, bei dir sind wir nicht verloren, auch wenn wir in die Irre gehen. du kommst, um zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. Dafür danken wir dir.

Im Namen Jesu beten wir für alle, die dich suchen, dass sie dich finden. Wir beten für alle, die die Zukunft fürchten, dass sie Vertrauen lernen. Für alle, die gescheitert sind, dass sie noch einmal anfangen dürfen. Für die, die zweifeln, dass sie nicht verzweifeln.

Im Namen Jesu beten wir für alle, die sich verloren fühlen, dass sie ein Zuhause finden. Für die Einsamen, dass sie einem Menschen begegnen.

Wir beten für alle, die hungern, dass sie gesättigt werden. Für die, die satt sind, dass sie ihre Hände öffnen.

Wir beten, für die Kranken, dass sie Heilung erfahren. Für die, die es gut haben, dass sie nicht hart und gleichgültig werden. Für die Mächtigen, dass sie kritisch bleiben mit sich selbst.

Treuer Gott, wir beten für all diejenigen, die Schweres zu tragen haben, die müde werden auf ihrem Weg, für unsere Kranken und Trauernden, für Mutlose und Schwermütige. Lass sie deine Gegenwart spüren und richte sie wieder auf.

In der Stille bringen wir diejenigen Menschen vor dich, an die wir jetzt ganz besonders denken

Stille

Gütiger und barmherziger Gott, in Deinem Namen beten wir gemeinsam: Vater Unser...

LIED | Segen für deinen neuen Weg

SEGEN

Mit dir sei der dreieinige Gott.

Gott, der dir wie ein guter Hirte nachgeht, wenn Du verloren bist.

Jesus Christus, der als Mensch und Heiland Dein Leben geteilt hat.

Der Heilige Geist, der Dich immer neu erfüllt mit Kraft zum Leben.

So segne dich der gute und barmherzige Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Amen.

AUSKLANG